

**Auszug aus der Dankesrede des Jugendvorstandes des Landesverbandes Niedersachsen zum Ende der aktuellen Wahlperiode vom 24.08.23.**

In einer Zeit der Krisen, des Krieges, des erstarken faschistischer Ideologien, des individualisierten Konsums und des gegeneinander ausspielens sozialer Grundpfeiler unseres Systems, ist es selten und um so wichtiger geworden sich für ein naturfreundliches Miteinander einzusetzen.

Aber was bedeutet es eigentlich naturfreundlich zu sein?

Naturfreundlich zu sein heißt,  
auf Wanderschaft zu gehen,  
um die schönen Dinge im Leben zu entdecken,  
unter Freunden zu stehen,  
und sich nicht zuhause zu verstecken.

Naturfreundlich zu sein heißt,  
Solidarisch mit anderen Menschen zu sein,  
Sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen,  
Und sei der Aufwand und die Tat noch so klein,  
Es wird am Ende allen nützen.

Naturfreundlich zu sein heißt,  
Freude am Miteinander zu spüren,  
Und sich im Herzen zu berühren.  
Sich mit seinen Wünschen und Sorgen nicht allein zu fühlen,  
Vermögen die Dinge einen noch so sehr aufzuwühlen.

Naturfreundlich zu sein heißt,  
Miteinander und für etwas zu streiten,  
Zum Beispiel über Naturschutz, Gerechtigkeit und Politik,  
um der Gesellschaft und zukünftigen Generationen eine gute Welt zu gestalten.  
Und das alles untermalt von gemeinsamer Musik.

Naturfreundlich zu sein heißt,  
noch so viel mehr,  
Lasst es uns also mit voller Begeisterung Leben,  
Darüber freue ich mich sehr,  
Danach lohnt es sich doch wirklich zu streben.

**Laro Dilßner**

*Wir danken Laro für seine Mitarbeit im Vorstand der Naturfreundejugend und sein Engagement in vielen Bereichen. Wir sind froh, dass du bei uns NaturFreunden bist und unser „naturfreundlich sein“ in die Tat umsetzt. Ein herzliches Dankeschön für deine Worte. Ein herzliches Dankeschön auch für den bisherigen Naturfreundejugendvorstand und ein gutes „naturfreundlich sein“ für den neuen Vorstand der NFJ.*

**Lust auf Zukunft!**

„Wir wollen die Ideen und Vorstellungen möglichst vieler Mitglieder integrieren!“ - Unter diesem Motto hatte der Landesvorstand am 4. November 2023 zu einer a. o. Landeskonferenz ins Naturfreundehaus Luise-Wyneken, der Ortsgruppe Nienburg eingeladen.

Die Konferenz war an keine Delegiertenzahl gebunden und somit erstmalig für alle interessierten NaturFreunde und

NaturFreundinnen geöffnet. Im Fokus dieser Arbeitskonferenz stand die Entwicklung inhaltlicher und struktureller Perspektiven für die künftige Ausrichtung, Arbeit und Organisation der NaturFreunde Niedersachsen. Der gestartete Prozess wird 2024 fortgesetzt, die Ergebnisse während der Landeskonferenz 2024 präsentiert.

Erstmalig erhalten NaturFreunde und NaturFreundinnen des Landesverbandes Niedersachsen die Möglichkeit die

Zukunft des Verbandes direkt mitzubestimmen, eine nicht alltägliche Chance! Ein besonders positiver Nebeneffekt ist, das vielen Mitgliedern sichtbar wird, wie herausfordernd, abwechslungsreich, erfüllend und wirkungsvoll ehrenamtliches Wirken auf Landesebene ist. Es bleibt zu hoffen, dass der dialogorientierte Ansatz des Landesvorstandes auf viele NaturFreunde und NaturFreundinnen „ansteckend“ wirkt und zu persönlichem Engagement anregt.





## Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Barsinghausen



„Ursprüngliche Barsinghäuser Ortsgruppe wurde heute mit zahlreichen Besuchern und vielseitigem Programm gefeiert / Verbundenheit mit der Natur sowie der Erhalt von Frieden und Demokratie bleiben aktuell“, schrieb die örtliche Presse über die Veranstaltung. - Bei schönstem Sonnenschein kamen auch viele Besucherinnen und Besucher, sogar Gäste aus Oldenburg und Nienburg durften die Barsinghäuser begrüßen. Nach der dunklen NS-Zeit erfolgte 1948 die Neugründung der Ortsgruppe, die 1930 zum ersten mal gegründet und schon 1933 von den Nazis verboten wurde.

Das bunte Festprogramm für alle Generationen wurde dankend angenommen, Kinder konnten sich auf der großen Wiese und am Bach vergnügen, die Erwachsenen den Erzählungen älterer Mitglieder auf dem roten Sofa lauschen.

Sogar die Grußworte des Bürgermeisters, des Landesvorsitzenden Erich Rickman und der Beitrag von Uwe Hicks, vom Bundesvorstand waren so spannend, dass nahezu alle aufmerksam lauschten.

Für musikalische Unterhaltung sorgten der Naturfreundechor, Michel & Fred sowie Ralf Mehwald mit Unterstützung. Abgerundet wurde das gelungene Fest mit Gemütlichkeit am Lagerfeuer.

**Michael Pöllath**

## Werte und Ziele der NaturFreunde zum 75.



Sonntag, 3. September 2023. Die NaturFreunde Barsinghausen feiern ihren 75. Geburtstag. In den Festreden wurden alle wesentlichen Fakten zum Jubiläum hervorgehoben. Fehlt nur noch das Grußwort von Uwe Hicks (Bundesvorstand), dann kann das Unterhaltungsprogramm beginnen. Die Rede von Naturfreund Uwe nimmt eindrucksvoll Bezug auf die Werte und Ziele der NaturFreunde Bewegung. Sie sind es wert,

erinnert zu werden:

Als die NaturFreunde gegründet wurden, fanden sich Menschen zusammen und gründeten eine Organisation, in der die einfachen Menschen, die armen Menschen, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Freizeit angenehm verbringen konnten. Eine Organisation, die von drei großen Ideen geleitet wurde.



Die erste Idee: Es soll nur den Weltverband der NaturFreunde, die NaturFreunde Internationale geben. Die damaligen Gründer, die alle aus der Sozialdemokratie kamen, waren der festen Überzeugung, dass der Sozialismus so nah vor der Tür stehe, dass es sich gar nicht mehr lohnt, nationale Verbände zu gründen. Das Leben in einer gerechten Weltgesellschaft schien zum Greifen nah, sie haben nicht ganz recht behalten!



Die zweite Idee, die die NaturFreunde getragen hatte, war, dass sie sagten, Menschen leben tagtäglich, wie es damals hieß, im Kapitalismus unter ausbeuterischen Verhältnissen. Wenn Menschen aber eine gerechte Gesellschaft schaffen wollen, müssen sie im Hier und Heute schon lernen können, wie sie sich später in der gerechten Gesellschaft einbringen können. Deshalb die Idee, Inseln zu schaffen. Inseln, wo Menschen sich

treffen und im Hier und Heute schon eine andere, eine Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung, ohne Wettbewerb und ohne, dass jeder der Erste sein muss, erleben zu können. Diese Idee trägt bis heute die NaturFreunde.



Die dritte Idee: dass eine Welt ohne Krieg möglich ist! Viele NaturFreunde wurden für ihr Nein zum Ersten Weltkrieg ins Gefängnis gesperrt, verfolgt und als Vaterlandsverräter beschimpft. 1933 sind Hunderte und Tausende von NaturFreunden in den Widerstand gegen den Faschismus gegangen. Haben Nein zum Krieg gesagt und dafür ihr Leben gelassen. Sie haben sich nie damit abgefunden, dass der Faschismus an die Macht gebracht wurde.



Und genauso ist es heute. Noch immer gehen bundesweit Tausende, nein Zehntausende von Menschen, die in der NaturFreunde Bewegung zu Hause sind, auf die Straße. Die Vision, dass Menschen nicht dafür da sind, Waffen zu produzieren, dass Menschen nicht dafür da sind, sich in Armeen gegenüberzustellen und zu kämpfen, lebt. Die Vision, dass der Mensch dem Mensch ein Mensch ist und nicht mehr ein Feind, das trägt die NaturFreunde seit 125 Jahren!

Die Idee einer gerechten Weltgemeinschaft, die Idee, Inseln zu schaffen, wo



Menschen einander begegnen, die Idee, dass eine Welt ohne Krieg möglich ist, werden wir nicht aufgeben. Gut, dass Uwe Hiksich uns dies nochmals eindrücklich in Erinnerung gerufen hat. Die ganze Rede ist auf unserer Homepage zu hören.

**Wolfgang Klemmt**

### „NATURFREUNDiN PORTRAIT“ NATURFREUND Klemens



Ich bin Klemens Brandt, Ortsbürgermeister in Bennigsen, einem Stadtteil der Stadt Springe, ehrenamtliches Gewerkschaftsmitglied der EVG (Eisenbahn und Verkehrsgewerkschaft) in verschiedenen Funktionen.

NaturFreund (in der Ortsgruppe Springe) bin ich seit 01.06.2015. - Wir NaturFreunde sind freiheitsliebend, gegen RECHTS und umweltbewusst.

Ich wünsche mir, dass wir weiterhin für Frieden eintreten, gegen Kriegstreiber und für ein Ressourcen schonendes Verhalten.



### „NATURFREUNDiN PORTRAIT“ NATURFREUNDiN Renate



Ich bin Renate Ernst, 1958 in Hannover geboren und habe durch meinen Mann die NaturFreunde kennengelernt.

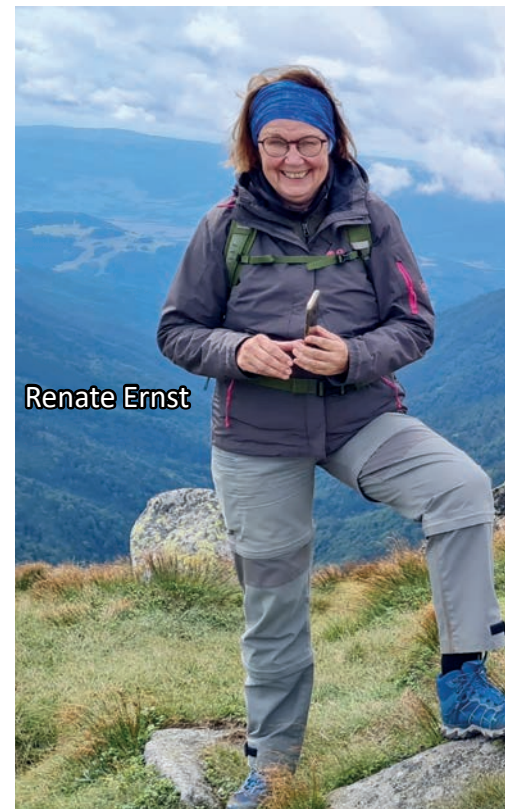
1997, unsere Tochter war damals zwei Jahre alt, sind wir nach Barsinghausen gezogen und waren auf der Suche nach Aktivitäten für Eltern und Kinder. Das Vereinsgelände der NaturFreunde war dafür eine großartige Anlaufstelle und ein schöner Ort zum spielen. Da es zu der Zeit noch keine organisierten Angebote gab, sind wir als kleine Gruppe von Eltern aktiv geworden und haben begonnen erste Aktionen und Veranstaltungen zu planen. Wir haben Kürbisse geschnitzt, auf der Wiese gezeltet, gebastelt, waren mit dem Kanu unterwegs oder gemeinsam am Lagerfeuer. Es gibt für mich eine lange Liste schöner Erinnerungen aus dieser Zeit!

Aus dieser Arbeit entwickelte sich, dass ich in den Vorstand gewählt wurde, zehn Jahre lang die Finanzen und Mitgliederverwaltung im Blick hatte und in dieser Zeit einige Veränderungen innerhalb der Vereinsstruktur mitgestalten konnte. Die intensivste Zeit war die, in der wir über die Verpachtung unseres Hauses im Bullerbachtal diskutiert haben. Viele Vereinsmitglieder fanden die Idee gut,

da die Zeit der Hausdienste für Sie keine Option mehr war. Andere hatten die Sorge, dass das Haus dann nicht mehr für eigene Veranstaltungen zur Verfügung stehen würde. Aber alles hat sich gut zusammen gefügt und das Haus und das Gelände sind ohne die jetzige Pächterin gar nicht mehr zu denken. Es hat sich als tolle Anlaufstelle mit guter Atmosphäre entwickelt, an der viele Veranstaltungen, Feiern und Treffen stattfinden. In



Klemens Brandt



Renate Ernst



dieser Zeit habe ich auch viele andere Ortsgruppen, den Landesverband und die Inhalte des Bundesverbandes kennengelernt und natürlich genauso viele interessante Menschen.

Heute lebt unsere Tochter schon lange nicht mehr in Barsinghausen, aber die NaturFreunde sind noch immer der Verein, in dem mein Mann und ich aktiv sind, mit dem wir gerne unterwegs sind und in dem wir viele Freund\*innen gefunden haben.

### Wandern und Klettern in Franken



In dieser grandiosen Woche hatten wir jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit uns zwischen einer herrlichen und inhaltlich liebevoll ausgearbeiteten Wandertour und einem wunderschönen und sehr lehrreichen Tag am Kletterfelsen zu entscheiden.

So haben uns Franzi und Bögi mit den Kletterführer\*innen Matze und Theresa zusammen eine wunderbare kombinierte Wander-/ Kletterwoche beschert. Viel Herzblut, Liebe zum Detail, eine gehörigen Portion Humor und eine perfekte Organisation prägten unsere gelungene Reise in die fränkische Schweiz. Obdach fanden wir im Naturfreundehaus Veilbronn, das sich durch sehr gutes Essen, Sauberkeit, und reelle Preise auszeichnet. Die Wirtsleute erfüllten uns jedwede Extrawünsche und die Empfehlung Schloss Greifenstein zu besichtigen war Topp. Dort erlebten wir eine unterhaltsame und informative Schlossführung, die ihresgleichen sucht. Diese Bewertung kommt von jemanden, der an Schlossführungen so viel Interesse, wie an Wanderschuhen ohne Sohle hat. Besonders erwähnenswert ist noch unsere Servicekraft Kim, die es schaffte sowohl unseren sehr großen Durst auf fränkisches Bier und Johannisbeerschorle, sowie unseren ebenso großen Hunger in kürzester Zeit zu stillen. Unser Wanderprogramm war sowohl



landschaftlich als auch im Schwierigkeitsgrad abwechslungsreich. Die hervorragend geplanten Routen führten uns über Wiesen, an Flüssen entlang, über steile Wurzelsteige und sogar durch eine Höhle. Wir hievten uns bei 20% Steigung den Berg hinauf, quetschten uns durch Felsspalten hindurch und entspannten auf reizvollen Wanderwegen. Im Land der Brauereien wurde der entsprechende Einkehrschwung nie vernachlässigt. Tage mit langen entspannten Wanderungen wechselten gekonnt mit anspruchsvollen Touren ab. Nebenbei bekamen wir knackige Kurzvorträge zu den Besonderheiten des fränkischen Jura. Wir erfuhren etwas über Tummler, Hungerbrunnen, und Karstquellen. Franzi hat die Gabe Dinge kurz und knackig zu erklären, Chapeau dafür. Burg Streitberg und Burg Neideck lagen auch auf unseren Routen und selbstverständlich warfen wir einen Blick in die trutzigen Gemäuer.



Für unsere Klettertouren wurde täglich ein neues zum Wetter und der Situation passendes Klettergebiet ausgesucht. So hatten wir viele verschiedene Eindrücke, mal auf sonniger, offener Wiese und mal geschützt von Blattwerk umgeben. Sehr besonders war die sogenannte Intensivstation, ein Privatgrundstück mit Wohnhaus nebst einem Hügel, der gleich mehrere Kletterfelsen beherbergt. Die Besitzer\*innen stellen ihr Kletterparadies fast das ganze Jahr Kletter\*innen zur Verfügung – sehr cool!



Häufig kletterten wir auch direkt am Hang, was vor Allem „gefährlich für hüpfffreudige Schuhe“ ist, so sagt man.



Jedenfalls ergab sich so die Gelegenheit in die „falsche Richtung“ zu Klettern und Abseilen zu üben, um einen verlorenen Schuh zu retten.

So abwechslungsreich wie die Landschaft waren auch die Felsen, ob zufällig im Wald verteilt wie aus einer Tasche gefallene Murmeln oder sogar eine ganze Kammer von Kletterfels umschlossen. Im Felsenzoos haben wir alles gesehen, „kleine“ 10 Meter Felsen, bauchig und überwuchert wie eine frisch geerntete Kartoffel oder einschüchternde 25 Meter hohe Wände mit beeindruckendem Überhang. Mal mit runden kleinen Fingerlöchern in „glatten“ Wänden, bis hin zu ganzen Griffen an aufeinander gestapelten Felsbrocken.



Wir konnten voneinander und miteinander lernen, haben uns viel Vertrauen geschenkt und jede\*n schnell ins Herz geschlossen. Es war sofort klar, dass niemand hier allein am Felsen klettert. Für jeden Schwierigkeitsgrad gab es ausreichende Angebote. Wenn einem\*er von uns doch mal die Kraft verließ, halfen wir uns gegenseitig. Für Notfälle jeglicher Art war stets der krasse Julian zur Stelle, der mal eben die Route für uns abbaute oder kurz mal eine 7 für uns vorstieg. So konnten wir unsere Grenzen ausloten, egal ob mit vielen Pausen im Seil, sehr

viel Willenskraft oder eventuell auch mal etwas Hilfe vom Sichernden. Unsere Teamer standen uns immer für Fragen und Hilfe beiseite. Theresa hat uns darüber hinaus super viel Wissen und jede Menge Kniffs beigebracht. Wir haben in dieser Woche wahnsinnig viel gelernt und konnten den Klettersport für uns nochmal ganz neu entdecken. Dafür sind wir unfassbar dankbar!

Abends trafen wir uns zum gemeinsamen Essen und nutzten gerne das Brettspielangebot von David aus Braunschweig. Die Stimmung war spektakulär, angeheizt durch die flapsigen Kommentare der Nichtspieler, wurde fast mehr gelacht als gespielt. Einige Wanderer hatten sich vor diesem Urlaub noch nie mit dem Thema Klettern beschäftigt, und stellten an einem dieser Abende die Frage, wie das eigentlich genau funktioniert. Beflügelt von der guten Stimmung baute Astrid flugs à la Spontantheater „Kletterfelsen“ aus mehreren Personen, die Sonne ging in Form einer Taschenlampe auf, Julian wurde mit der kompletten Kletterausrüstung ausgestattet und demonstrierte gekonnt, was Theresa uns erklärte.

Abschließend sei noch erwähnt, dass das Altersspektrum unserer Gruppe von 23 bis 72 Jahren reichte, was eher nebensächlich ist. Wir fanden nämlich sehr

schnell unseren gemeinsamen Nenner, der da heißt, „Humor“. Ich kann mich nicht erinnern, wann ich 7 Tage am Stück so viel gelacht habe. Schätzungsweise hielten sich Bauch- und Beinmuskelskater so ziemlich die Waage. Es herrschte Einigkeit, dass Spaß und die Freude am Naturerlebnis im Vordergrund stehen sollten. Deshalb sei auch nur der Vollständigkeit halber erwähnt, dass wir rund 110km und 2600 Höhenmeter in 7 Tagen zurücklegten.

Ich habe diese Wander- und Kletterwoche wie ein mentales und körperliches Reset empfunden. Die großartigen Teamer, die sorgfältige Planung und das heimelige Naturfreundehaus hatten sicherlich einen großen Anteil daran. Außerdem empfinde ich es als großes Glück, dass sich jeder einzelne Teilnehmer so gut als Gruppe gefunden hat. Wir haben zusammen geschwitzt, zusammen gelacht, am Abend zusammengespielt, uns gegenseitig gefoppt, uns gegenseitig geholfen, zusammen gegessen, zusammen getrunken, uns gegenseitig auf Besonderheiten aufmerksam gemacht und uns für unsere persönliche, aber besonders für die Leistung der anderen Teilnehmer gefeiert. Herzlichen Dank dafür an euch fabelhafte Menschen!

**Adriano, Bettina, David**





## Jahresabschlussgruß

Nun habt ihr schon die letzte Ausgabe der Gut zu Wissen für dieses Jahr in der Hand. Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die Planungen für das nächste Jahr sind bereits in vollem Gange. Mit einem guten Rat von **Erich Kästner** wollen wir euch ein gutes und glückliches neues Jahr wünschen! Und allen, die Weihnachten feiern, wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest.

**Man soll das Jahr nicht mit Programmen beladen wie ein krankes Pferd.**

**Wenn man es allzu sehr beschwert, bricht es zu guter Letzt zusammen.**

**Je üppiger die Pläne blühen, umso verwickelter wird die Tat.**

**Man nimmt sich vor, sich zu bemühen, und schließlich hat man den Salat!**

**Es nützt nicht viel, sich rot zu schämen**

**Es nützt nichts, und es schadet bloß, sich tausend Dinge vorzunehmen.**

**Lasst das Programm! Und bessert euch drauflos!**

Euer Landesvorstand

## Zukunftspreis 2022/2023

Und die Gewinner\*innen sind..

10 Beiträge waren bis Ende Mai zum Thema „das NaturFreundlichste Foto“ eingegangen und die Fotos wurden im Juni beim Landestreffen in Braunschweig ausgestellt. Dann hatte die Jury aus Erich, Annette und bögi eine Bewertung vorgenommen und am 04.11. den Zukunftspreis vergeben. Die NaturFreundlichsten Bilder wurden wie folgt bewertet:

1. Preis: Michael Pöllath
2. Preis: Wolfgang Klemmt
3. Preis: Wiebke Mai

Vielen Dank für eure Teilnahme und die schönen naturFreundlichsten Bilder. Alle Beiträge sind auf der Internetseite [www.nf-nds.de](http://www.nf-nds.de) eingestellt.

Teilgenommen hatten:

Wolfgang Klemmt, Ingrid + Reinhard Mai, Johanna Mai, Marlene Mai, Wiebke Mai-Zalfen, Michael Pöllath, Volker Selent, Klaus Sievers, Karin Spielvogel, Lydia + Kai Spintzyk



Michael Pöllath



Wolfgang Klemmt



Wiebke Mai

## Leserbrief

### Was verteidigen wir? Und wie?

Ein Beitrag zur Diskussion der NaturFreunde um den Angriffskrieg auf die Ukraine und militärische Verteidigung. Nach meiner Beobachtung wird bei der Diskussion um den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ein starker Schwerpunkt auf die militärische Dimension gelegt, sprich: welche Waffenlieferungen an die Armee der Ukraine, in welchem Umfang, wie schnell? Damit einhergeht eine neue Debatte um die militärische Verteidigung der Bundesrepublik, um innere Wehrhaftigkeit, eine „Zeitenwende“ bei der Aufrüstung der Bundeswehr, die „notwendige Stärkung der NATO“ usw. usf. gesprochen, um gegen einen (bevorzugt: russischen) Aggressor gewappnet zu sein. Als ob es in Deutschland nie eine Friedensbewegung als Reaktion auf einen eskalierenden Kalten Krieg, die Stationierung atomarer Waffen usw. gegeben hätte. Mich verblüfft die Geschichtsvergessenheit, insbesondere der Grünen, die damit zum zweiten Mal ihrer historischen Wurzeln in eben dieser Bewegung kappen.

Ich wundere mich über die Leichtfertigkeit in dieser Diskussion, über die militanten Reden, die mich doch sehr an die letzte Phase der maoistischen Bewegung Ende der 70er Jahre erinnern, als es gegen den „sowjetischen Sozialimperialismus“ ging und dabei alle Bündnispartner recht waren, auch ein Strauß und andere Reaktionäre. Mit Trittin, Bütikofer, Fuchs und Anderen kommt nocheinmal diese Unterströmung aus dem Parteibildungsprozess der Grünen an die Oberfläche und lässt mich dankbar dafür sein, diese politische Linie rechtzeitig verlassen zu haben. Nicht auszudenken, sich mit grünen Spitzenpolitikern Seite an Seite mit Stahlhelmen aus FDP, SPD und CDU zu wissen.

Ich verstehe gelinde gesagt nicht, dass diese Menschen offenbar in Kauf nehmen, was dieser Krieg gegen die Ukraine bisher an Effekten für dieses ja schon vor



dem russischen Angriff arme Land 2022 gebracht hat: Tausende Tote unter der Zivilbevölkerung, Zehntausende toter oder verletzter junger und älterer Soldaten, eine Fluchtwelle ungeahnten Ausmaßes, weitere Verarmung großer Teile der Zurückgebliebenen, die Entführung ukrainischer Kinder nach Russland, nicht nur im Osten der Ukraine zerstörte Städte und ihrer Infrastruktur wie in Mariupol und Bachmut, eine labile Strom- und Wärmeversorgung, von der wir noch nicht wissen, ob sie auch den nächsten Winter übersteht, eine beispiellose großflächige Überschwemmung nach der Sprengung des Dnipro-Dammes, zerstörte Landschaften, eine schwer geschädigte Ökologie, die Zerstörung von Lagerstätten und Hafenanlagen für den Export landwirtschaftlicher Güter, eine immense Verschuldung des Landes, der Ausverkauf seines Bodens und seiner natürlicher Ressourcen an ausländische Investoren, die „Restrukturierung“ der ukrainischen Finanzen durch so „edle“ Firmen wie Blackrock, die Außerkräftsetzung elementarer Arbeitsrechte für die ukrainischen Beschäftigten, das Verbot angeblich prorussischer Parteien und Medien, einen zunehmend aggressiver vorgehenden Geheimdienst – jüngst sind auch Pazifisten vor Verfolgung nicht mehr sicher -, das außer Kraft gesetzte Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung, ein aggressives, militarisiertes öffentliches Klima.

Meine Frage ist: wenn das für die Ukraine schon eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes ist, was bedeutet das dann für ein ja doch ganz anders entwickeltes Land wie die Bundesrepublik? Schützt denn die Aufrüstung der Bundeswehr vor einer mindestens genauso gewaltigen Katastrophe im Falle eines Krieges unser Land?

Ich glaube, dass die Dynamik militärischer Auseinandersetzungen immer und überall zu solchen Effekten führt. Eingebaut ist zudem eine Eskalationsspirale, die immer weitere „rote Linien“ überschreitet, weil Eskalation und Brutali-

sierung immer in Kriege eingeschrieben sind. Und wer will es in dieser Logik der Ukraine verdenken, wenn sie die auch für Militärtransporte benutzte Brücke zwischen Krim und Festland angreift, wenn russische Tanker, die Treibstoff geladen haben, torpediert werden, wenn Drohnen in Moskau ebenso zivile Ziele terrorisieren wie das die russischen Streitkräfte ja auch seit mehr einem Jahr in der Ukraine praktizieren, wenn gezielte Anschläge auf militärische Befehlshaber und Propagandisten organisiert werden. Warum soll man dann nicht auch Raketen und Drohnen liefern, die auch direkt auf das Landesinnere der russischen Föderation zielen, warum nicht die international geächtete Streumunition verwenden, wenn es doch gegen den brutalen russischen Aggressor geht? Mit anderen Worten: es gibt kein logisch zwingendes Argument, mit dem gegen die Gewaltspirale überzeugend argumentiert werden kann.

Wenn Menschenrechte, Demokratie und Freiheit in der Ukraine Schaden nehmen, wer kann daran glauben, dass es für die Bundesrepublik anders wäre? Wo militärische Gewalt zum Zahlungsmittel des Konfliktes wird, bleibt davon in der Regel nicht viel von „Freiheit und Demokratie“ übrig. Die Logik der Gewalt verschlingt alle Beteiligten. Für die Bewältigung des Konflikts zwischen dem Aggressor Russland und der angegriffenen Ukraine sehe ich keine Chance mehr, selbständig aus dieser Eskalation herauszukommen: nach diesen Tausenden von Toten und Opfern - mit welcher Begründung sollten Putin oder Selenskyj plötzlich auf einen kompromissorientierten Frieden setzen, denn damit wären ja alle diese Opfer sinnlos gewesen? Und spätestens dann würde sich für beide die Frage stellen, ob sie einen solchen Friedensprozess politisch und physisch überleben würden. Hoffen wir, dass die Länder des globalen Südens in der Lage sein werden, diesen ja auch mittlerweile als Stellvertreterkrieg geführten Krieg wenigstens mit einem Waffenstillstand

zu beenden.

Wenn die beschriebenen Effekte militärischer Gewalt zutreffend beschrieben sind, dann müssen wir doch auch für unser Land überlegen, ob eine ganz überwiegend auf das Militär, die NATO und bewaffneten Widerstand abgestellte Strategie richtig sein kann. Zum ersten: was soll verteidigt werden – das Territorium oder die Menschen, die auf diesem Territorium leben? Ein Rückfall auf die Parole „Deutschland soll leben, auch wenn wir sterben müssen“ wäre nicht nur hirnverbrannt, sondern auch augenscheinlicher Ausweis dafür, dass hier ein Imaginäres, ein kranker männlicher Mythos verteidigt wird. Es käme doch darauf an, dass die größte Zahl der Frauen, Männer und Kinder auf dem angegriffenen Territorium überleben.

Nur Lebende können Widerstand leisten und dies umso besser, je besser die Infrastruktur erhalten geblieben ist – schon ein kurzer, militärisch erzeugter Black Out wäre doch für unsere Wasser- und Stromversorgung katastrophal und würde das Leben unerträglich machen. Eine militärische Verteidigung würde im Übrigen auch eine auch von Westen und durch andere NATO-Staaten her erfolgende Verwüstung unseres Landes als Glacis nicht verhindern oder glaubt jemand, dass die Szenarien aus den 80er-Jahren einfach obsolet geworden sind, weil sich die Bundesrepublik nun etwas weiter nach Osten ausgedehnt hat?

Daraus folgt zum Zweiten, dass – wie übrigens auch als Reaktion auf die Klimakatastrophe – möglichst viele Städte und Gemeinden resilient werden müssen, dass Dezentralität statt Zentralismus gefordert ist, dass lokale Selbstversorgungs- und Netzwerke entstehen und gefördert werden müssen. Und um Dritten muss sich soziale statt militärischer Verteidigung einspielen: keine Kooperation mit den Aggressoren, Streiks und Akte des zivilen Widerstandes, wo immer es geht.



Mit Lug, Trug, Demagogie, Übertölpelung und Gewalt mögen Okkupanten eine Weile, ja eine ganze Weile die Oberhand behalten, aber am Ende schütteln die Menschen derlei immer ab, auch wenn es länger dauert. Auch dies verkennen Befürworter der Aufrüstung. Sind denn die Debatten der Friedensbewegung alle vergessen?

**Wilfried Gaum (10.08.2023)**

### Leserbrief

Liebe NaturFreundinnen und NaturFreunde im LV, der abgedruckte Leserbrief des NaturFreundes Pfitzner zeigt einmal mehr, auf welchen Irrwegen sich die NF Deutschlands bewegen. Wir sind keine Politiker und haben auch nicht genügend bis gar keine Sachkenntnis, um über Putin, Russland und den Krieg gegen die Ukraine zu fabulieren. Was da gemacht wird, was auch unser Vorstand in Berlin immer wieder macht, das ist weitestgehend allersimpelstes Stamm-tisch-Geschwätz. Es ist kein Wunder, wenn die eine oder andere Presse-Information der Bundesgruppe so gut wie keinen Erfolg hat.

Meine liebe Ehefrau, die mich so manches Mal fragt, ob ich mit meiner Kritik überziehe, war zutiefst erschüttert darüber, was bei den NF über „Stärken-Beratung“ verzapft wird. Auch sie gewinnt mehr und mehr den Eindruck, dass sich die Betätigung der NF in Richtung Introvertierung entwickelt.

Die NF müssen endlich – und sehr schnell – grundlegend klären, welches ihre soziale Grundaufgabe ist. Wenn wir nicht endlich eine solche Klärung bekommen, sind die NF Deutschlands, zumindest nördlich der Mainlinie, zum Untergang und zu einer bloßen süddeutschen Insel-Gruppe verdammt. Ich will keineswegs sagen, dass ich den Idealweg wüsste. Deshalb schlage ich immer wieder vor, dass die Bundesgruppe unbedingt und schnellstens ein unabhängiges PR-Unternehmen

mit einer Untersuchung und mit Änderungsvorschlägen beauftragen sollte. Unbeschadet dieser meiner Forderung sage ich schon jetzt (ich habe in jüngeren Jahren während 17 Jahren PR gemacht, war Presse-Referent meines Arbeitgebers) :

- Mit einem Namen, der „Natur“ enthält (und leider total abgegriffen ist, täglich werden in den Medien irgendwelche „Naturfreunde“ thematisiert, nur eben nicht wir), ist es totaler und nicht zu entschuldigender Unfug, sich in die große Politik und dort etwa mit Vorschlägen zu Ministeriumsbesetzungen einzumischen.
- Zugleich aber sich bei bedeutenden Umwelt-Themen wie etwa der Elbe-Vertiefung wortlos weg zu ducken
- Der Ausrufung einer Landschaft des Jahres keine laufende Berichterstattung über diese Landschaft folgen zu lassen ist jämmerliches Versagen. Wenn der NABU den Vogel des Jahres kürt, spricht ganz Deutschland darüber, und es kommen auch Berichte über das Leben solchen Vog
- Unsere Mitglieder in Mitteilungen mit „Genossinnen und Genossen“ anzureden, einer Bezeichnung, die nur in der SPD (und vermutlich bei den Linken) verwendet wird (richtigerweise, weil der SPD-Ursprung das Genossenschaftsmodell ist). Solche Bezeichnungen dringen auch nach außen. Jede/r evtl. NF-Mitglieds-Interessent/in müsste dann davon ausgehen, ebenfalls als Genosse oder Genossin angeredet zu werden, obwohl er/sie eine solche Anrede gar nicht haben möchte (z.B. Wähler/innen von FDP und Grünen). Diese Bezeichnungen sind nur eines von gewiss vielen Zeichen dafür, dass wir viel zu introvertiert sind.

Dessen ungeachtet wünsche ich Euch weiterhin Freude an den GZW.  
Beste Grüße,

**Bernd Wenzel, OG Nordheide**

### INFOBOX

#### Zukunftspreis 2023 / 2024

Unter dem Motto:

**„NaturFreundliche Kooperationen“** können bis zum **31.05.2024** Wettbewerbsbeiträge in der Landesgeschäftsstelle eingereicht werden!

Mehr Infos unter:

[www.nf-nds.de/zukunftspreis](http://www.nf-nds.de/zukunftspreis)

**Kontakt: [landesverband@nf-nds.de](mailto:landesverband@nf-nds.de)**

#### Veranstaltungskalender NF LV Nds.

Ab sofort können alle OGn Veranstaltungen von überregionalem Interesse in den Kalender auf [www.nf-nds.de](http://www.nf-nds.de) einstellen lassen!

**Kontakt: [landesverband@nf-nds.de](mailto:landesverband@nf-nds.de)**

#### Redaktionsschluss

**„GUT ZU WISSEN print 1-2024“**

**03. Januar 2024**

Beiträge an: [landesverband@nf-nds.de](mailto:landesverband@nf-nds.de)

**„GUT ZU WISSEN online“**

jederzeit - unregelmäßige Veröffentlichung

**„GUT ZU WISSEN online“**

jetzt abonnieren unter

[gzw-request@nf-nds.de](mailto:gzw-request@nf-nds.de)

mit „subscribe“ als Betreff

Bereits veröffentlichte Texte unter:

[www.nf-nds.de/newsletter](http://www.nf-nds.de/newsletter)

#### Wir suchen Dich!

**Für die Planung d. Landestreffens 2024**

Möchtest Du mehr wissen und mitmachen?

E-Mail an:

[staerkenberatung@nf-nds.de](mailto:staerkenberatung@nf-nds.de)

Gedruckte Kommentare, Zuschriften, namentlich gezeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfassenden wieder. Wir behalten uns sinnwahrende Kürzungen vor.